

Von der Grafschaft Ravensberg überhaupt.

(Quelle: Westphälischer Kalender 1801)

§. 1.

Unter vielen in Westphalen erloschenen hohen Familien waren, im Jahre 1346, auch die der Grafen von Ravensberg ausgestorben. Der Stammvater derselben, welcher dieses Land erblich, jedoch als Reichslehen besaßen, war:

Hermann von Calverla oder Kalberlage, welcher mit einer Tochter Herzogs Otten von Nordheim, Namens Edelind, vermählt war. Hermann starb, sein Todesjahr ist ungewiss, im 12ten Jahrhundert. Sein Nachfolger war Hermann II, mit welchem sich um das Jahr 1134 die Linie der Grafen von Kalberlage endigte, und die Grafen von Ravensberg auf den Schauplatz traten.

Hermann II von Kalberlage hatte zwei Söhne, Otto und Heinrich, Grafen von Ravensberg, von welchen die Geschichte uns wenig Denkwürdiges aufbewahrt hat. --- Auf Otto, folgten als Grafen von Ravensberg Hermann III, Otto II, Ludwig, ein Bruder des vorigen, Otto III, der wegen seiner Macht und Klugheit in großem Ansehen stand. Er starb 1306. Von seinen vier Söhnen folgte ihm der dritte, Otto IV, welcher um das Jahr 1326 gestorben ist.

Dieser Otto hinterließ zwei Töchter, Hadewig und Margaretha, welche letztere an Gerhard, Herzog von Jülich, verheirathet worden, und durch welche Vermählung --- weil mit Bernhard, Otto's Bruder, im Jahre 1346, der gräfliche Stamm ausgestorben war, --- gedachter Herzog von Jülich in den Besitz der Grafschaft Ravensberg trat, womit derselbe auch zu Frankfurt vom Kaiser Ludwig belehnt worden ist.

Im Jahre 1609 nahm Churfürst Johann Sigismund zu Brandenburg, da Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve etc. ohne Erben gestorben war, von der Grafschaft Ravensberg Besitz, in welchem auch das Chur-Brandenburgische Haus, durch den mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 1666 geschlossenen Erbvergleich bestätigt worden ist.

In den ältern Zeiten lag der größte Theil dieser Grafschaft in dem Gau Wessaga oder Wessago, und wurde nach den vier Schlössern Ravensberg, Sparenberg, Limberg und Vlotho in eben so viel Ämter abgetheilet. Die Städte Herford, Bielefeld, das Weichbild Schildesche, die Dörfer Jöllenbeck und Isselhorst gehörten vormals zu der Paderbornischen Diözese; --- das Amt Ravensberg und Enger dem Bischof von Osnabrück, und die beiden Ämter Limberg und Vlotho erkannten den Bischof von Minden für ihre geistliche Obrigkeit.

§. 2.

Die Grafschaft Ravensberg, welche wahrscheinlich ihren Namen von dem alten Burgschlosse Ravensberg hat, liegt unter dem 52. Grade nördlicher Breite, und unter dem 25. Grade der Länge, grenzt gegen Osten an die Grafschaft Lippe, gegen Westen an die Bisthümer Osnabrück und Münster, gegen Norden an das Fürstenthum Minden, und gegen Süden an das Bisthum Paderborn, die Grafschaft Rittberg und an die Herrschaft Rheda.

§. 4.

Der nördliche Theil der Grafschaft, das ist das Amt Limberg, Vlotho und der Engersche, Hegensche und Schildesche District des Amts Sparenberg, hat fast durchaus einen festen starken Kleiboden, der in der Regel mit drei bis vier Pferden bepflügt werden muss; der südliche hingegen, das ist der Werthersche und Brackwedische District des Amts Sparenberg, nebst dem Amte Ravensberg, hat größtenteils sandigen und leichten Boden, der mit zwei Pferden geackert wird.

Gegen Norden und Nordosten zieht eine große Bergkette über Vlotho ins Lippische fort, an deren Fuße sich die Weser durch ein fruchtbares Thal mit einem unglaublichen Reize fort schlängelt. Eine andere Bergkette tritt aus dem Lippischen, bei Oerlinghausen, in diese Provinz; und ein dritter Berggrücken, aus dem Fürstenthum Minden, durchschneidet das Amt Limberg. Einige Berge haben eine ziemlich beträchtliche Höhe, und gewähren dem Auge, welches von ihnen herab die lachenden fruchtbaren Täler überschaut, einen unaussprechlichen anmutigen Anblick. --- Fast alle Berge sind mit Holzungen bewachsen.

§. 5.

1. Der Weserstrom berührt nur die äußerste Spitze des Amtes Vlotho, und scheidet von dieser Seite die Grafschaft von dem Fürstenthum Minden in einem stumpfen Winkel. Der Fluss hat Hechte, Bärse, Grimpen, Barben, Weißfische und Lachse, welche letztere aber zu Hameln aufgefangen, und ein Nahrungsweig dieser Stadt werden. Man muss es dahingestellt seyn lassen, ob nicht auch dem Preußischen Unterthan des Amtes Vlotho mit diesem einträglichen Fang gedient werden könne?
2. Die Werre ergießt sich bei Rehme, ungefähr drei Stunden von Herford, in die Weser, und kann, nach der Meinung sachkundiger Männer, durch Anlegung einiger Schleusen schiffbar gemacht werden. Sie ist reich an Bütten und Hechten.
3. Die Aa vereinigt sich vor Herford mit der Werre. Sie gibt wohlschmeckende Forellen.
4. Die Else oder Elsa vereinigt sich unweit dem adlichen Gute Behme und der Bauerschaft Lenningern mit der Werre, und ist reich an schmackhaften Hechten und Bärsechen.
5. Die Warmerau scheidet einen Theil des Hochstiftes Osnabrück von der Grafschaft Ravensberg, und fließt in die Else.
6. Die Hessel, welche in dem Amte Ravensberg entspringt, unweit Vermold herunter in das Bisthum Münster fließt, und mit der Ens sich vereinigt.
7. Der Lutterbach, Lutter, entspringt an einer Anhöhe $\frac{1}{4}$ Stunde von Bielefeld, und teilt sich in zwei Arme. Der eine zieht sich südwärts in die Herrschaft Rheda, der andere vereinigt sich nordwärts, unweit dem Gute Milse, mit der Aa.

Einige dieser Bäche und Flüsse schwellen nach häufigen Regen, oder im Frühling beim Tauwetter, sehr an, überschwemmen die Gegend, und verursachen großen Schaden. Vorzüglich ist dies der Fall mit der Werre. --- Unter mehreren schrecklichen Verwüstungen, welche die Chronik von Herford uns meldet, will ich hier nur einer gedenken, welche einem zweiten Bürger ein Sujet zu einem hohen Liede, wie jenes vom braven Manne, geben könnte. --- Im Jahre 1789 befand sich eine große Menge Menschen auf den vor Herford gelegenen Wiesen mit der ersten Heuernte beschäftigt. Der Tag war schön, und Freude tönte überall, die aber bald sich in ein lautes Wehklagen verwandelte, von dem die Gegend rings umher erscholl. Am vorher gehenden Tage war in den Lippischen Gebirgen, wo die Werre entspringt, ein Platzregen gefallen, der einem Wolkenbruch ähnlich gewesen. Am folgenden Morgen bemerkte man ein Anschwellen des Flusses, das so gewaltig zunahm, dass mehreren in den Wiesen arbeitenden Menschen jeder Rückweg abgeschnitten wurde. Nur eine kleine Anhöhe blieb ihnen übrig, wohin sich Väter und Mütter mit ihren Kindern zu retten suchten.

„Doch immer höher schwoll die Flut;
Und immer tiefer sank der Mut.
O Retter! Retter! komm geschwind“.

Mit jedem Augenblicke ward das Fleckchen enger, auf welchem die Hilflosen sich befanden, die den Tod vor Augen sahen.

„Hoch auf dem fernen Ufer stand
ein Schwarm von Gaffern groß und klein,
und jeder schrie und rang die Hand,
doch niemand mochte Retter seyn“.

Ein geborener Holländer, ein gemeiner Soldat in der Garnison zu Herford, dessen Name uns kein Lied aufbehalten hat, war der Edle, der dem rasenden Strome Trotz bot, und durch einen Kahn diesen Hilflosen Rettung verschaffte. Die Wut des Stroms war fürchterlich. Die ganze Fläche umher glich einem See, aus der nur hin und wieder die Gipfel der Bäume hervorragten, und in der sich Wogen, wie Häuser, türmten, welche große Heuhaufen, Hausgeräte und andere Sachen, die das Wasser hatte erreichen können, wie Schiffe herumwarfen. Wo der Strom in enge Schranken eingeschlossen war, da riss er mit schrecklichem Brausen große Strecken vom Ufer fort, um sich Luft zu machen. Diese Szene dauerte acht Stunden, worauf das Wasser wieder in seine Ufer zurücktrat.

§. 6.

Das Klima ist, wegen der mit Holz bestandenen Gebirge, sehr gesund. Nur der um Herford befindliche morastige Boden hat eine ungesunde Atmosphäre. Hier trifft man auch unter den Landleuten häufig rheumatische und gichtige Beschwerden, Würmer, faulige, epidemische Krankheiten, und unter den Kindern dicke Bäuche und Scropheln (*Drüsenkrankheiten*) an.